

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
in Begleit Nagold und
Reichartshausen
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.50.
Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Anzeigenspreis
Bei einmaliger Ein-
richtung 10 Pfg. die
einzelne Zeile
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Kleinere 15 Pfg.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Die Schreckenstat in Mühlhausen und Degerloch.

Ueber die wahnsinnige Tat des Lehrers Wagner aus Degerloch wird uns ausführlich wie folgt berichtet:

Mühlhausen a. G., 5. Sept. Ein grauenhaftes Verbrechen wurde heute nacht in unserem so friedlichen Orte verübt, so grauenhaft und erschütternd, daß sich die Feder sträubt, all das Unglück und all den Jammer, von dem unser Ort und seine friedlichen Bürger betroffen wurden, niederzuschreiben. Daß die Tat, von einem Menschen mit normalem Sinn verübt worden ist, kann man nicht behaupten. Der Mordbrenner heißt Wagner, ist von Beruf Schullehrer und gegenwärtig in Degerloch angestellt, vor mehr als 10 Jahren war er hier als Unterlehrer tätig. Vor 4 Wochen kam er auf kurze Zeit wieder hierher und brachte seine beiden Kinder zu seinen Schwiegereltern zu Besuch. Noch vor 8 Tagen war eines seiner Verwandten bei ihm in Degerloch und auch da war das Verhältnis das denkbar beste und nun kam er plötzlich heute nacht in unseren stillen Ort wie ein wildes Tier. Gegen 12 Uhr hörten und sahen die Nachbarn des Schulhauses plötzlich, daß eine Scheune brannte. Als sie sich bei einem Manne, der in der Dunkelheit vorbeikommt, nach der Ursache des Feuers erkundigten, fiel statt der Antwort ein Schuß und ein Mann sank tot — getroffen nieder. Nachdem nun der Täter entdeckt worden war, wandte er sich nach anderen Ortsteilen um auch dort zu brennen und zu morden. Im Oberdorf zündete er eine zweite, große Doppelscheune an von der aus noch ein Nebenhaus in Brand geriet. Hier wurde einer der bestbehesten Bürger, Christian Vogel, sen. von dem Nordbuben niedergeschossen. Vogel sah, nur mit der Hose bekleidet, nach der Ursache des Feuers. In dem Augenblick aber, als er das Fenster öffnete und den Brandstifter nach der Brandursache fragen wollte, erhielt er einen Schuß in den Mund, der ihn sofort tot niederstreckte. Die Kugel drang am Oberkiefer ein, und trat am Hinterkopf wieder heraus. Ohne sich nochmals zu rühren, fiel er tot zu Boden. Im ganzen hat Wagner den Ort an vier Stellen angezündet, außer an den genannten noch im Oberdorf und im Adler, dem Hause seiner Schwiegereltern. Als er zum hien Mal verfluchte, Feuer zu legen, wurde er erwischt. In den Händen hatte er zwei große Armeerevolver, mit denen er blindlings darauf losjagte. Der Polizeidiener erhielt zwei Schüsse und der Nachtwächter ebenfalls einen. Wo sich Menschen, ganz gleich ob Greise, junge Männer, oder Frauen oder Kinder sich zeigten, wurden sie von Wagner angeschossen. Im ganzen fielen ihm 8 Personen zum Opfer, außer dem bereits genannten Christian Vogel noch Heinrich Kägele, Jakob Schneider, Christian Wiedmaier, Friedrich Seifinger, Georg Müller, Friedrich Bauer und die 11jährige Marie Bader, die sämtlich auf der Stelle tot waren. Ganz besonders tragisch ist das Schicksal der Familie Bader: Vater und Mutter sind lebensgefährlich verletzt, und die 11jährige Tochter ist tot. Die Zahl der Verwundeten beträgt 11, von denen die Hälfte lebensgefährlich verletzt sind. Ihre Namen sind: Friedrich Maier, Karl Benz, Johann Martini, Polizeidiener Kintsch, Christian Müller, dieser erhielt im ganzen 4 Schüsse, darunter einen Lungenschuß. Weiter sind verletzt: die bereits genannten Bader'schen Eheleute, Jakob Kägele, ein Bruder des Erschossenen, Friedrich Kägele, Friedrich Müller und Jakob Bopp. Kein Mensch traute sich nach diesen vielen Schüssen mehr auf die Straße. Wer sich zeigte, wurde von dem Nordbuben kurzerhand niedergeschossen. Endlich ging der Polizeidiener, der selbst schon angeschossen war, mit einem Eisenbahnarbeiter auf den Wahnsinnigen los und schließlich gelang es den beiden Männern, ihm die Revolver aus den Händen zu schlagen. Nachdem er überwältigt worden war, wurde ihm von der inzwischen an-

gekommenen aufs höchste erregten Bevölkerung übel mitgespielt. Eine Hand wurde ihm zweimal abgeschlagen und sein Kopf trägt kein unverletztes Fleckchen Haut mehr. Erst als er ohnmächtig am Boden lag, ließ die Menge von ihm ab. Er wurde gefesselt und ins Armenhaus eingeliefert, wo er jedoch bald wieder zum Bewußtsein kam. Der Eindruck den der Daliegende jetzt auf die Beschauer macht, ist durchaus nicht so, als ob er geistesgestört wäre. Das Feuer, an den vier Stellen konnte sich dank der Windstille und dem sofortigen Eingreifen der Bevölkerung nicht weiter ausbreiten. Nach der Uebervältigung des Mörders nahm die Bevölkerung sofort die Vörscharbeiten, tatkräftig durch die hiesige Feuerwehr, die Feuerwehr der Oberamtsstadt Baihingen und durch eine in Baihingen einquartierte Abteilung Fußartillerie unterstützt, auf. Die Feuerwehr von Enzweihingen brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

Zwei weitere Opfer.

Die Schreckenstat des Mordbrenners Wagner hat zwei weitere Opfer gefordert und zwar Christian Müller, der 4 Schüsse, darunter einen in die Lunge, erhielt und Jakob Kägele (ein Bruder des Erschossenen), dem eine Kugel in den Bauch drang.

Zum Mord in Degerloch.

Im ersten Stock eines kleinen, netten Hauses, dem letzten in der Degerlocher Friedrichstraße der Dornhalde zu, wohnte der Hauptlehrer Wagner mit seiner 23jährigen Frau und seinen vier Kindern, der 11jährigen Elsa, der 9jährigen Alara, dem 8jährigen Robert und dem 7jährigen Richard. Das Familienleben der Wagner'schen Leute sahien nach außen ganz glücklich zu sein, denn die Eheleute harmonierten ganz gut und die Kinder waren ihren Eltern sehr zugehan. Gewiß, es wird dann und wann einmal kleine Meinungsverschiedenheiten zwischen den Eheleuten gegeben haben, wie sie ja überall vorkommen, aber sie waren immer nach kurzer Zeit beigelegt. Am vergangenen Mittwoch abend noch sah die ganze Wagner'sche Familie im Garten zusammen und alle waren sehr fröhlich. In der Nacht hörten die Hausbewohner nichts Störendes und am andern Morgen stand auf der an der Glasstüre hängenden Tafel die Mitteilung, daß die Wagner'sche Familie einen Ausflug unternommen habe und deshalb nicht zu Hause sei. Niemand fand darin etwas außergewöhnliches, bis heute morgen die Schreckensnachricht den Ort durcheilte, der Hauptlehrer Wagner habe in Mühlhausen a. d. G. seine Familie und eine Anzahl anderer Menschen erschossen. Man wollte erst dieser Hiobspost keinen Glauben beimessen, aber schließlich mußten die Mitbewohner des Hauses doch daran glauben und sie fanden einen kleinen Trost für ihre Aufregung darin, daß die Tat wenigstens nicht in Degerloch geschehen war. Um 10 Uhr aber kam die Untersuchungsbehörde, erbrach die Glasstüre zur Wagner'schen Wohnung und fand in zwei Zimmern die Leichen der Frau Wagner und ihrer 4 Kinder, die alle in ihren Betten lagen und die durch Erstickung getötet worden waren. Die Betten waren blutig und auf dem Boden waren große Flecken von geronnenem Blut, aber sonst war die ganze Haushaltung in bester Ordnung. Der Hauptlehrer Wagner hatte also, bevor er die Untat in Mühlhausen verübte, seine ganze Familie in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag getötet. Gestern woslen ihn noch einige Degerlocher gesehen haben, als er allein und in Gedanken verjunken im Walde spazieren ging, ob das aber in der Tat zutrifft, konnte nicht zweifelsfrei festgestellt werden. Die Erklärung der

Beweggründe zur Tat

dürfte wohl niemals möglich sein, denn die Toten in Degerloch, die außer dem Mörder allein um das Geheimnis wissen könnten, sind für immer

stum und vom Mörder selbst wird man die Erklärung auch nicht bekommen. Möglich ist nur, aus der Persönlichkeit des Wagner selbst und aus seinem Wesen einige Schlüsse zu ziehen. Als lediger Lehrer war Wagner in Degerloch angestellt und bei seiner Verheiratung, die vor 12 Jahren erfolgte, kam er in einen kleinen Ort bei Blaubeuren. Von dort aus wurde er dann im Mai vorigen Jahres an die Volksschule nach Degerloch versetzt, wo er die Klasse 6 a im alten Schulhaus zu leiten hatte. Seine Schüler hatten ihn sehr gerne, ja es bestand sogar ein herzliches Verhältnis zwischen ihnen und ihrem Lehrer. Nur wenn der Lehrer in Zorn geriet, konnte er streng werden und er hat vor nicht sehr langer Zeit einem läghaften Knaben, der sich gegen eine Züchtigung wehrte, bedeutende Mißhandlungen beigebracht. Was die Schüler aber nicht als besonders achtungsgebietend ansahen, war der Umstand, daß der Hauptlehrer während der Schulzeit des öfteren Bier trank und daß sie auch sonst sahen, wie er viel in Wirtschaften verkehrte. Zur Begehung der Tat kaufte er sich zwei Browningpistolen und eine große Anzahl von Patronen, was zusammen doch immerhin eine Ausgabe von etwa 100 Mk. bedeutet. Daß Wagner in den Verhältnissen, in denen er lebte, nicht einfach über hundert Mark verfügen konnte, sondern daß er sich erst bestimmen mußte, wie das Geld zu beschaffen sei und daß er dabei auch gewiß gewußt hat, zu welchem Zweck er den Betrag benötige, liegt auf der Hand. Uebri gens erhielt auch der Rektor der Degerlocher Volksschule vor einiger Zeit einen Brief von Wagner, in dem ihm dieser mitteilte, daß ihm das Schulhalten zuwider sei.

Die Leichen der Familienangehörigen Wagners sind in die Leichenhalle des Pragfriedhofs übergeführt worden. An die im selben Hause, in der Friedrichstraße in Degerloch wohnende Reallehrerwitwe Stepper hat er eine Postkarte folgenden Inhalts gerichtet: „Ich bitte um Verzeihung, obwohl ich weiß, daß es keinen Wert hat; es konnte nicht anders sein.“ Die grauenvolle Tat an Frau und Kindern hat er mit einem Rasiermesser begangen.

In Mühlhausen.

wo im Laufe des Tages ein starker Zustrom von Fremden stattfand, hat sich die begriffliche Aufregung immer noch nicht gelegt. Die Abgebrannten sind zum Teil kleine Bauern, deren Hab und Gut nicht genügend versichert ist. Nach den jetzt vorliegenden Berichten hat er die Tat nicht mit Armeerevolvern begangen, sondern mit Revolverpistolen vom Kaliber 7,65. Außer dem kleinen Revolver hatte er in seinem Rucksack auch noch ein Dolchmesser und einen Totschlitzer. Auch fand man in seinem Besitz noch 250 Patronen. Von verschiedenen Seiten wird angegeben, daß er bei seinem nächtlichen Wüten vermunmt war und über dem Gesicht, einen dichten schwarzen Schleier trug. Der Polizeidiener ging ihm mit Hilfe des Eisenbahnarbeiters energisch zu Leib und brachte ihm mehrere Schelhieße bei. Wäre der Mann mit einer Schußwaffe versehen gewesen, so hätte viel Unglück verhütet werden können. Wagner hat ca. 80 Schüsse abgegeben. In Mühlhausen war er auf einem Fahrrad angekommen, das er samt Rucksack in ein Kornfeld geworfen hatte. Heute nachmittag wurde er von mehreren Gendarmen nach Baihingen gebracht. Leider sind zwei der von Wagner Verletzten inzwischen gestorben, so daß die Zahl seiner Opfer nunmehr 15 beträgt. Man hofft, daß die übrigen Verletzten mit dem Leben davontkommen.

Der Mörder Wagner.

Wagner stammt aus Eglosheim bei Ludwigsburg. Er ist der Sohn blauerlicher Eltern, geboren 1874. Seine Frau, die Tochter des Adlerwirts in Mühlhausen, ist eine geborene Anna Schleich. Seit etwa mehr als zwei Jahren ist er in Degerloch tätig, nachdem er zuvor 8 Jahre lang in Kadelstetten angestellt war. Die bisherige



Bernehmung machte nicht den Eindruck, als ob er geistesgestört sei. Die Tat scheint er von langer Hand vorbereitet zu haben. Bei der Durchsuchung der Kleider des Lehrers Wagner wurde in dessen Rucksack ein Schriftstück gefunden, das ein 6 Jahre altes Datum trägt. Das Schriftstück enthält eine ausführliche Darstellung seiner heute nacht verübten Untaten. Außerdem war in dem Rucksack ein dritter Kleinkalibriger Revolver, mit dem er etwaige weitere Angreifer sich fernzuhalten gedachte. Seine Verletzungen sind nicht lebensgefährlich, er hat am Kopf nur starke Hautschürfungen und eine tüchtige Schramme von einem Säbelhieb des Polizeibieners. Zu der Gerichtskommission, die ihn im Armenhause vernehmen wollte, sagte er, er gebe keine Antwort, man solle ihn zuerst ins Krankenhaus schaffen, wo er dann Auskunft geben werde. Er wolle unbedingt ins Krankenhaus, denn er habe es, trotz seiner Taten, nicht nötig, sich hier durch die starke Zugluft eine Krankheit zu holen, auch sei er schon einmal Ohrenleidend gewesen und diese Krankheit könne wiederkommen. Ueber den Mörder wird weiter gemeldet:

Wagner wurde bei seiner Ueberwältigung am linken Arm so schwer verletzt, daß ihm dieser im Krankenhaus in Balingen, wohin er aus dem Armenhaus in Mühlhausen verbracht worden war, abgenommen werden mußte. Die Gerichtskommission hat Wagner für geistig normal erklärt. Er macht überhaupt nicht den Eindruck eines Geistesgestörten. Im Krankenhaus verlangte er Essen und zwar Braten mit Schwarzbrot. Bei allen Vernehmungsbefehlen erklart er, nichts auszusagen zu wollen und wies darauf hin, daß er alles, was mit der Tat im Zusammenhang steht, schriftlich niedergelegt habe. Etwaige Lügen werde er selbst schriftlich enthüllen. Der Grund der Tat wird in mifflischen Familienverhältnissen gesucht. Wagner soll sich in seiner Ehe nicht besonders glücklich gefühlt haben. Aus Großsachsenheim hat er an die Redaktion des „Neuen Tagblatts“ in Stuttgart einen Brief gerichtet, in dem er die Absicht der Tat kundgibt. In einen Schwager in Mannheim hat er einen Brief ähnlichen Inhalts gerichtet.

Landesnachrichten.

Allensteig, 6 September 1918.

* Unsere Ulmer Feriengäste haben bis jetzt mit der Witterung wenig Glück gehabt und mußten auf die geplanten Ausflüge zunächst verzichten. Trotzdem fühlen sie sich hier recht wohl und morgen Sonntag werden sie uns im Anschluß an den Vormittagsgottesdienst mit einem musikalischen Genüß in der Stadtkirche erfreuen, auf den auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

* Freudenstadt, 5. Sept. In der gestrigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde der Bau einer Hochdruckwasserleitung für das untere Christophstal (Schiff) im Betrag von 12000 M. und der Bau einer elektrischen Hochspannungsbahn selbst (6500 M.) beschlossen. Außerdem wurde der Bau einer Verbindungsstraße zwischen Stadtbahnhof und Igelsbergerstraße (13000 M.) beschlossen.

|| Rottweil, 5. Sept. (Bahnbau.) Die Bahnbauaktion Balingen, die seit 1. Juli sich hier niedergelassen hat, wurde durch einige Techniker verstärkt. Ihre vorzüglichste Aufgabe ist neben Er-

bauung der Strecke Schönbach-Rottweil die Erstellung eines zweiten Gleises von Horb nach Rottweil, von dem nun die Strecke Talhausen-Rottweil in Angriff genommen wurde. Die Verbindungsbahn Balingen-Rottweil wird in 5 Jahren vollendet sein.

|| Gbingen, 5. Sept. (Ein Hundertjähriger.) Es war bekanntlich geplant, den Wagner Martin Simann, der am 18. Oktober 1813, am Tage der Völkerschlacht bei Leipzig geboren wurde, zu der Jahrhundertfeier nach Leipzig zu entsenden. Wegen Unwohlseins mußte er, wie jetzt bekannt wird, den Plan seiner Reise aufgeben. Er hofft aber, bis zu seinem hundertsten Geburtstag, am 18. Okt., wieder soweit hergestellt zu sein, um diesen Tag in seinem Heimatsort festlich begehen zu können.

|| Stuttgart, 5. Sept. (Stuttgarter Musik-Pädagogium.) Am 1. Oktober wird unter dieser Benennung von Oskar Schröter, Angelo Ruffoglu, Gregor von Altmoss und Josef Toffen eine neue Musikbildungsanstalt in Stuttgart im „Württembergischen Haus“ Königsstraße 35 eröffnet.

|| Stuttgart, 5. Sept. (Unterbilanz.) Die Automobilverbindung Tegerloch-Göppingen-Waldenbuch-Tübingen schließt sein Betriebsjahr mit einem Abmangel von ungefähr 9100 M. ab. Davon hat die Amtskorporation Stuttgart Amt einen Beitrag von 3500 M. zu leisten. Von dem Restbetrag von ungefähr 8750 M. bezahlt die Postverwaltung 50 Prozent mit ungefähr 4375 M. Den Rest haben die Verbandsgemeinden mit Stuttgart und Tübingen zu decken. Vom 1. Oktober ab wird der Staat den Betrieb, der in seinen ersten Jahren stets einen Ueberschuß aufzuweisen hatte, übernehmen.

|| Göppingen, 5. Sept. (Gesandnahme der Stadtgemeinde bei Privaten.) Die Stadtgemeinde benötigt zur Bezahlung einer Schuld für den Bahnbau Göppingen-Gmünd ein Darlehen von 180000—200000 M. Eine Stuttgarter Bank bot das Geld zu 4 eindrittel Prozent bei 1 Prozent Provision nach 10 Jahren halbjährlich kündbar an. Der Gemeinderat hielt es für ausgeschlossen, ein derartiges Angebot annehmen zu können, zu dem sich bereits Private gemeldet haben, die einen bestimmten Betrag zu 4 einhalb Prozent nach 2 Jahren kündbar anbieten. Der Gemeinderat beschloß daher, nach dem Vorgehen von Ulm und Eberbach den Weg in die Öffentlichkeit zu nehmen und Private bis zum 1. April n. J. zu Gelangeboten aufzufordern. Die Höhe der auf diese Weise zu beschaffenden Anleihe wurde auf 250000 M. festgesetzt. Angebote wurden von 2000 M. ab schon jetzt angenommen bei 4 einhalbprozentiger Verzinsung und Kündigung nach 2—3 Jahren.

|| Döhringen, 5. Sept. Die Hühnerjagd, die jetzt eifrig betrieben wird, liefert in hiesiger Gegend gute Ergebnisse; die Vögel sind stark und im Wachstum gut voran. So weit sich übersehen läßt, scheint auch Meißer Lampe noch nicht zum Zweifelhensystem übergegangen zu sein, denn von seiner Sippe sind die Felder ordentlich belebt und es eröffnen sich für den Oktober angenehme Ausichten für die Jäger und für die Räucher.

|| Zonthelm a. Br., O.A. Heidenheim, 5. Sept. (Sturz aus dem Fenster.) Ein größlicher Unglücksfall hat sich vorgestern nacht in dem benach-

barten bayerischen Orte Eichenbrunn ereignet. Pfarrer Leidl war nacht gegen 11 Uhr, als sich seine Schwester zu Bett legte, mit Lesen beschäftigt. Zwischen 11 und 12 Uhr wurde sie durch die Hausglocke geweckt. Als sie zum Fenster hinunter sah, lag ihr Bruder vor dem Pfarrhof auf der Treppe. Er war auf die Straße hinuntergestürzt, wobei ihm ein Fuß gebrochen und der andere am Fußgelenk zersplittert wurde, so daß die Bein splitter durch die Fleischteile herausragten. Der Pfarrer scheint in schlaftrunkenem Zustande aus dem Fenster gestürzt zu sein. Der Fall wurde weder von seiner Schwester noch von den Nachbarn gehört, so daß der Verunglückte in hilflosem Zustande eine ziemliche Strecke kriechen mußte, um den Glodenzug erreichen zu können.

|| Craillsheim, 5. Sept. (Einweihung.) Gestern fand in Unterdeuffstetten unter Beteiligung der ganzen Gemeinde die Einweihung des von Bau- rat Knoblauch erbauten neuen Schulhauses statt.

|| Ulm, 5. Sept. (Schreiner-Fachschule.) Eine Süddeutsche Schreinerfachschule soll hier errichtet werden, die als eine Privatlehranstalt den Zweck verfolgt, strebsame Kunst-, Möbel- und Bau- schreiner, Holzschneider, Tapezierer und Treppen- baner theoretisch und zeichnerisch in allen Sparten der Branche für das spätere Berufsleben auszubilden.

|| Friedrichshafen, 5. Sept. (Luftschiff- fahrt.) Das Marineluftschiff L 2 (L. 3. 18) ist nunmehr vollständig fertiggestellt, sodas heute bereits mit dem Füllen begonnen werden kann. Der erste Aufstieg dieses Schiffes, das hinsichtlich der Größe und Leistungsfähigkeit sämtliche bisherigen Luftschiffe übertrifft, steht unmittelbar bevor.

* Ullerslei. In Berghülen stürzte Schmied- meister Schöll vom Gerbenwagen, wobei ihm ein abgebrochener Stiel durch den Leib drang, so daß er schwere Verletzungen davontrug, die bald zum Tode führten. — In Ebersbach a. F. brach nacht in dem Gasthaus und Metzgerei zum Löwen Feuer aus. Der Dachstuhl und der 2. Stock, so- wie die reichlich mit Erntevorräten angefüllte Scheuer fielen dem Brande zum Opfer. — Einem in Heilbronn verbreiteten Gerücht zufolge hat sich der flüchtige Stadtpfleger Burger in Hamburg erschossen. Eine amtliche Bestätigung der Nachricht steht noch aus. — In Ebersbach O.A. Wöblingen wurde der 27 Jahre alte ledige Sohn des Lammwirts Reichle von dem 23 Jahre alten, an der Landeswasserwerkung beschäftigten Arbeiter Geeser aus Sternfels durch 3 Messerstiche schwer verletzt. — In Neuhäusen a. F. wollte der 29 Jahre alte verheiratete Gipser Alois Schaller von dort zum erstenmal auf dem Rad nach Stuttgart zur Arbeit fahren, er verlor am Eingang des Ortes Scharnhäuser die Herrschaft über sein Rad und fuhr geraden Wege auf ein Eckhaus mit voller Wucht auf. Er erhielt starke Verletzungen im Gesicht und brach das Schlüsselbein zweimal.

Zur Hochzeit des Kgl. Königs Manuel.

|| Sigmaringen, 5. Sept. (Hochzeitsgeschenke.) Das Ergebnis der Hochzeitgeschenke, die das Land Portugal seinem früheren König bestimmte, hat die Erwartungen bei weitem über- troffen. Nach dem Willen des Königs soll jedoch der größte Teil der Geschenke zur Unterstützung der aus dem Gefängnis entlassenen Anhänger der royalistischen Bewegung dienen. Das Geschenk der

* Bunttes Feuilleton.

Sonntags-Gedanken.

Aufwärts!

Ueber allen anderen Tugenden steht eins: das beständige Streben nach oben, das Ringen mit sich selbst, das unerfättliche Verlangen nach größerer Reinheit, Weisheit, Güte und Liebe. Goethe.

Zwei Augen hat die Seele:
eins schauet in die Zeit,
das andere richtet sich
hin in die Ewigkeit.

Angelus Silesius.

Wir befinden uns auf einer schiefen Ebene. Das zeigt uns nicht nur unser Gewissen, das of- fenbart sich in den deutlichsten Zeichen jedem, der nicht ein wollend Blindler ist. Es mußte ein tie- feres Atemholen in Ewigkeitsluft über unser Volk kommen, eine starke Rückkehr zu Gott! Das deutsche Volk muß sich einigen in einer gewaltigen anhaltenden Aufwärtsbewegung zu Gott auf allen Gebieten und in allen Schichten!

Schönaich-Carolath.

Bermischtes.

§ Eine neue kriminalistische Erkennungsmethode. In der Kriminalistik ist die Kunst, die Identität von Menschen mit Sicherheit festzustellen, war schon zu hoher Vollkommenheit gediehen, immerhin kö- nen die Erkennungsmittel garnicht genug verfeinert und vermehrt werden. Der neueste Fortschritt auf diesem Gebiete ist ein Verfahren, das von dem Anatomen Dr. Locard in den „Archiven für krimi- nelle Anthropologie“ als Poroskopie bezeichnet wird. Dieser Gelehrte hat schon früher darauf auf- merksam gemacht, daß man bei Fingerabdrücken, wenn die Hautfurchen keine klare Entscheidung geben, auf die Verteilung der Hautporen gehen könne. Die Poren sind, wie man weiß, die winzigen Öff- nungen, durch die sich die Schweißabsonderung vollzieht. Sie sind in ungeheurer Zahl vorhan- den und so unregelmäßig verteilt, daß ihre Zahl und Gruppierung auf ein und derselben Stelle ganz sicher nicht bei zwei Menschen gleich ist. Dr. Locard will nun auch weiterhin diese Hautporen in Verbindung mit den Fingerabdrücken zur Iden- tifizierung benutzen. Sie können besonders leicht nachbar gemacht werden, indem man ein angeru- chertes Glas benützt, auf dem sie als ein schwar- zer Punkt auf weißem Grund erscheinen. Es kann angenommen werden, daß wenigstens drei von ihnen in gleicher Lage sich nicht bei zwei verschie- denen Personen vorfinden können. Selbstverständlich müssen bei dieser Untersuchung Vergrößerungen an- gewandt werden, und zwar bis zum 4fachen Durch- messer der Poren.

Der Holzknecht als Seminarist. Die Grazer „Tagespost“ schreibt: Aus dem Wald kommt das knorrige, ähe Holz. Aus dem Wald tritt zuweilen ein Mensch voll Ursprünglichkeit und Eigenart in unsere Mitte. So erschien heuer, als die Auf- nahmeprüfungen an der Lehrerbildungs- anstalt begannen, plötzlich ein Holzknecht vor den Professoren, eine Gestalt wie aus Kofeggers Waldgeschichten, und sagte: „Bitt gar schön, maß mi prüfen!“ „Was sind Sie?“ „Holzknecht halt.“ So war es in der Tat. Ein Holzknecht, der seine ganze freie Zeit darauf verwendete, zu studieren, der mitten in der rauhen schweren Arbeit in der urwaldstille Pfalzauergegend neben der Art das Buch nicht vergaß. Hatte er Urlaub, so sagte er den Seinen, er gehe Wallfahrten nach Mariazell. Tatsächlich wallfahrte er in den Tempel des Wissens. Nun hat er die Prüfung zum Erlau- sen der Professoren sehr gut bestanden; im Herbst wird er endgültig Platz auf der Schulbank nehmen.

§ Der Damengruß durch Hutabnehmen. Das anmutige Reigen des Hauptes, mit dem die Damen zu grüßen pflegen, und wodurch sie sich reizvoll von den Herren und Rittern unterscheiden, geht an- geblich seinem Ende entgegen. Wie man aus New- york mitteilt, werden wir in Zukunft nur noch einige wenige Ältere Damen erblicken, die sich im Gruß von den Herren der Schöpfung unterscheiden. Denn die fortschrittlichen Frauen, die allenthalben Gleichberechtigung mit den Männern verlangen, wol- len auch das Recht haben, die Herren der Schöp- fung auf der Straße durch Hutabnehmen grüßen zu dürfen. Natürlich sind es die radikalsten unter al-

Stadt Lissabon „an ihren König“ wie es in der Aufschrift heißt, stellte eine aus reinem Silber getriebene, auf silbernen Bogen ruhende Fregatte im Wert von 80 000 Ml. dar. Von den Bauern der Provinz Minho erhielt die Braut des Königs ein vollständiges Kostüm nach der Tracht der dortigen Bäuerinnen. Das Geschenk der Stadt Oporto besteht aus einem goldenen Juwelenkasten, auf dessen Deckel die verschlungenen Wappen von Braganza und Hohenzollern-Sigmaringen in Emailarbeit angebracht sind.

|| Paris, 5. Sept. Wie die „Agence Havas“ aus Oporto erzählt, sind zahlreiche an König Manuel aus Anlaß seiner Vermählung gerichtete Glückwunschtelegramme zurückgehalten worden.

Ausland.

|| London, 5. Sept. Das Reutersche Bureau erzählt aus Tokio, daß das japanische Ministerium des Äußern nicht beabsichtigt, wegen der Tötung mehrerer Japaner durch Soldaten der Regierungstruppen in Nanking sofort Schritte zu unternehmen, sondern, daß es erst ergänzende Berichte abwarten will. In jedem Fall wird der erste Schritt auf diplomatischem Wege erfolgen.

|| Petersburg, 5. Sept. Der schwedische Leutnant Essen, der am 15. August in Duderhof verhaftet wurde, da er während der Manöver Epistoden photographierte, ist in das Untersuchungsgefängnis gebracht worden. Es wurde gegen ihn Anklage nach Artikel 112 des Strafgesetzbuches erhoben, der die Verfertigung von Zeichnungen befestigter Gebiete betrifft. Unter derselben Anklage steht eine russische Untertanin, die Tochter der Hauswirtin des Leutnants Essen, die in der Mobilisationsabteilung der Moskauer Eisenbahn angestellt ist.

Die interparlamentarische Konferenz.

|| Haag, 5. Sept. In der heutigen Schlußsitzung der interparlamentarischen Konferenz wurde eine Resolution angenommen, die ein Zusammenarbeiten der Interparlamentarischen Union mit jenen Vereinigungen befürwortet, die sich die Ausdehnung des internationalen Rechts und die Förderung der guten Beziehungen zwischen den einzelnen Nationen zum Ziel gesetzt haben. Die Konferenz wiederholt den Wunsch der früheren Konferenzen, daß die Regierungen endlich ohne Verzug die 3. Friedenskonferenz vorbereiten möchten. Auf Vorschlag des Präsidenten der Union, Lord Bear-dale, werden sich die österreichische und die rumänische Gruppe den offiziellen Schritten des Exekutivkomitees anschließen, um die italienische Gruppe wieder zum Eintritt in die Union zu bewegen. Sodann nahm die Konferenz eine Resolution Koszowski (Oesterreich) und Lahovary (Rumänien) an, wonach die Regierungen vorbereitet werden sollen, auf die Tagesordnung der 3. Friedenskonferenz die Frage zu setzen, wie man am besten Verletzungen des Völkerrechts, wie sie im letzten Kriege vorgekommen seien, vorbeugen könne. Die nächste Konferenz wird in Stockholm zusammentreten. An Stelle der Minister D'Estournelles und Lord Beor-dale wurden Houzeau-Delahaire (Belgien) und Bener (Oesterreich) in das Exekutivkomitee gewählt.

len Frauenrechtlerinnen, die das beanspruchen, jene Haltung von Frauen, die in ihrem Äußeren immer mehr und mehr dem Manne ähnlich werden will. Den Grund zu dieser Forderung müssen wir in den Gerichten Amerikas suchen. In Newyork gibt es nämlich bereits eine ziemlich Anzahl weiblicher Rechtsanwältinnen, die gleich ihren männlichen Kollegen die Verteidigung bei Gericht vornehmen. Diese Damen behielten natürlich ihre Hüte auf, auch dann, wenn der oberste Gerichtshof den Saal betrat. Nun fordert aber der Respekt vor dem Gesetz, daß jedermann sein Haupt vor den Richtern und dem obersten Gerichtshof entblöße. Die männlichen Anwältinnen taten es natürlich, sie verlangten aber kürzlich, daß die weiblichen Anwältinnen in dieser Beziehung ihnen gegenüber kein Vorrecht haben dürfen. So hat der Polizeichef von Newyork befohlen, daß auch die weiblichen Anwältinnen sich im Gerichtshof und dem Gerichtsgebäude der Kopfbedeckung entledigen. Was innerhalb des Forums des Gerichtes recht ist, so meinen die radikalen Frauenrechtlerinnen, ist auf der Straße billig. Sie, die ja doch nur die einfachste Art der Kopfbedeckung wählen und aus praktischen Gründen kurzes Haar tragen, können leicht dafür eintreten, daß die Damen durch Abnehmen des Hutes gleich den Herren grüßen sollen. Der andere Teil der Frauen, der noch eitel ist, und der bei aller Intelligenz und allem Fortschritt dem männlichen Geschlecht doch noch gefallen will, wird sich dagegen wohl ganz energisch sträuben.

Ein neuer Frauenrostyp. Aus London wird berichtet: Eine halbe Stunde lang stockte heute in

Vom Balkan.

Die Demobilisierung Serbiens beendet.

|| Belgrad, 5. Sept. Die Demobilisierung wird morgen beendet werden. Am Montag wird auf allen Linien der fahrplanmäßige Eisenbahnverkehr wieder aufgenommen werden. Die Regierung hat das Verbot der Futter- und Getreideausfuhr aufgehoben.

Die Türkei und Bulgarien.

|| Konstantinopel, 5. Sept. General Sawow hat in einer Unterredung erklärt, Bulgarien werde der Türkei Adrianopel belassen, wenn es dafür andere Punkte in derselben Gegend erhalte, aber es beanspruche Kirklisse, das in der türkischen Note vom 19. Juli nicht erwähnt worden sei.

Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Cannen“

werden fortgesetzt für den Monat September entgegengenommen

Bestellungen auf unser Blatt werden von allen Postanstalten, Postboten u. Agenten unserer Zeitung, sowie von der Expedition entgegengenommen.

In keiner Familie sollte unsere Zeitung fehlen!

Von Nah und Fern.

Der „süde“ Sarg. An der bayerisch-schweizerischen Grenze kam es zu einem grotesken Zwischenfall. Ein düsterer Leichenzug bewegte sich auf der Grenzstraße. Den deutschen Zollwächtern war es aufgefallen, daß neuerdings merkwürdig viele tote Schweizer auf deutschem Gebiet begraben wurden. Sie hielten den Zug an, und der Sarg wurde geöffnet. Statt einer Leiche fanden sich einige Zentner Saccharin darin. Auch die „trauernden Hinterbliebenen“ wurden durchsucht, und da jeder von ihnen zollpflichtige Waren in den Kleidern mit sich trug, wurde der ganze Schmuggler-Leichenzug festgenommen und hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Ueberfall im Zuge. In einem Abteil zweiter Klasse des von Hamm kurz nach 2 Uhr in Münster eintreffenden Zuges fand man die Frau eines Chauffeurs aus Dortmund besinnungslos auf. Als sie durch einen schnell herbeigerufenen Arzt wieder zur Besinnung gebracht worden war, gab sie an, daß während der Fahrt plötzlich die Wagentür von außen geöffnet wurde. Ein unbekannter Mann sei eingedrungen, habe sie sogleich angegriffen, und am Hals derart gewürgt, daß sie besinnungslos geworden sei. Danach wisse sie nicht, was weiter geschehen sei. Sie vermisste aber ihr Handtäschchen mit 25 Mark Inhalt. Die Frau wurde zum Krankenhaus gebracht. Vom Täter hat man keine Spur

der belebten Regent Street der ganze Verkehr, da eine gewaltige Volksmenge die ganze Straße besetzt hielt, um unter Geheul und Hurrarufen eine Dame zu betrachten, die, als wenn sie das alles nicht interessierte, ruhig ihres Weges ging und sich um das Aufsehen, das sie erregte, nicht zu kümmern schien. Die Dame trug einen fabelhaft engen Rock von schwarzer Seide, der an der Seite vom Gürtel bis zum Knie offen war und ein ganzes Gewoge von Spitzen und Bindern sehen ließ. Dazu trug die lähne Neuverin scharlachrote Strümpfe und goldfarbene Schuhe und einen ungeheuren rahmfarbenen Hut mit einem Gewirz von hochroten Rosen. Da die Verkehrsstörung zuletzt bedrohlich wurde, mußte schließlich die Polizei einschreiten: sie tat das in höflichster Weise, indem sie die wagemutige Dame erludte, sich in einen Wagen zu setzen und nach Hause zu fahren.

Am Rosenstrauch.

Pflegt auf schattigem Gelände
Wacker Knabe still der Ruh,
Wirft ein Rosenstrauch behende
Ihm ein duft'ges Röschen zu.

Und der Knabe schaut die Blüte,
Blickt den Strauch verwundert an:
„Ehren will ich deine Güte,
Doch du hast nicht klug getan.

Wenn ich soll mein Röschen schätzen,
Wähl ich selber aus,
Mag der Dorn die Hand verletzen,
Stolzer nur trag ich's nach Haus.

„Dem großen deutschen Kaiser.“ Eine Amerikanerin warf am Sabbatage in Berlin dem Kaiser, der von der Parade zurückkehrte, einen großen Blumenstrauch entgegen, der in einem kleinen Briefchen die Widmung enthielt: „Dem großen deutschen Kaiser“. Das war ja sehr hübsch von der Miß, hinderte aber nicht, daß sie von einem Schutzmann aufgeschrieben wurde. Durch derartige Burlesken können Pferde scheu gemacht werden und kann sonstiges Unheil angerichtet werden.

Die Morde in Berlin nehmen fortgesetzt zu. In letzter Zeit ereignete sich dort alle 4 Tage ein Mord. Gestern wurde die Besitzerin des Augustabades in der Köpenickerstraße, Witwe Reinfch, von ihrem Bademeister Auer erschossen. Der Mörder flüchtete und konnte bisher noch nicht ergriffen werden.

Ausweisung aus den Reichslanden. Die Regierung von Elsaß-Lothringen hat dem General a. D. Tibio und dem früheren französischen Geniekapitän Woelffel die Aufenthaltserlaubnis in den Reichslanden verweigert. Die beiden Offiziere sind angeblich Elsässer von Geburt. Woelffel soll umfangreiche Güter in Elsaß-Lothringen, wo er bis jetzt alljährlich einige Zeit verbrachte, besitzen.

Einem schönen Brauch huldigen die in Dijon in Frankreich studierenden Deutschen. Alljährlich ziehen sie, auch wenn die Schar oft klein ist, hinaus zum Denkmal der Ebene von Bouilly, um den in den Kämpfen bei Dijon 1871 gefallenen Volksgenossen eine Ehrung zu erweisen. Diesmal waren es an die dreißig, die sich zu der schlichten Gedankfeier einfanden. Eine kurze, markige Ansprache, deren Gedächtnis ein dreifaches Hurra bekräftigte, rief den Teilnehmern die große geschichtliche Erinnerung ins Gedächtnis. Zur äußeren Ehrung der Toten wurde ein Kranz niedergelegt mit der Aufschrift: „Den deutschen Helden von 1870-71. Die deutschen Studierenden der Universität Dijon, September 1913.“ Schweigend achteten die Einheimischen diese vaterländische Rundgebung.

Eine Erinnerung. In Nantes starb, 68 Jahre alt, der pensionierte Forstbeamte Alexander Gautier, der im Jahre 1870 dem 12. berittenen Jäger-Regiment als Unteroffizier angehörte. Es gelang Gautier und seinen Leuten in den ersten Tagen des Krieges jene deutsche Patrouille gefangen zu nehmen, welche der damalige Dragonerleutnant Graf Zeppelein, der heutige Luftschifferbauer, kommandierte und bei der dieser dank der Geschwindigkeit seines Pferdes entkommen konnte.

Ein Streik der Hausfrauen. Eine eigenartige Idee haben die Frauen des Staates Wisconsin ausgeheckt. Da die Vertretung des Staates ihren Antrag, in dem Schiedsgericht für Arbeiterfragen Sitz und Stimme zu erhalten, abgelehnt hat, drohen sie mit einem Haushaltungsgeneralsstreik. Sie erklären, daß sie weder waschen und kochen, noch überhaupt irgendeine häusliche Arbeit verrichten wollen, bis ihre Forderung erfüllt ist. Die Newyork Times bemerkt etwas boshaft dazu: „Es scheint in Amerika wirklich noch Frauen zu geben, die trotz allem noch Zeit finden, sich mit häuslichen Arbeiten zu beschäftigen.“

Literarisches.

Deutsch-Südwestafrika. Land und Leute. Eine Heimatlunde für Deutschlands Jugend und Volk. Im Auftrage des Kaiserlichen Gouvernements von Deutsch-Südwestafrika. Herausgegeben von Bernhard Voigt, Kaiserl. Schulinspektor in Windhuk. Reich illustriert. Geheftet M. 2.50, fein gebunden M. 3.— Zu beziehen durch die B. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Was ist Mode? Auf diese Frage gibt das soeben für Herbst und Winter erschienene „Favorit-Moden-Album“ der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden, erschöpfenden Bescheid. Es muß eine Freude für Frauen sein, ihre Staatsangelegenheiten in so reicher, übersichtlicher und ansprechender Weise wie in diesem beliebten Modenbuch behandeln zu sehen. Es bietet sorgfältig gewählte Modelle für jeden Bedarf und auch die wirtschaftliche Seite, die Toiletten-Aufwendungen in angemessenen Grenzen zu halten, ist dabei berücksichtigt. Das „Favorit-Moden-Album“ darf als die billigste und praktischste Modenzeitung angesprochen werden, die zugleich den Vorteil bietet, alles nach den anerkannt vorzüglichsten Favorit-Schnitten bequem und preiswert nachschneiden zu können. Zu beziehen ist das „Favorit-Moden-Album“ zum Preise von nur 60 Pfg. von der B. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Voranschickliches Wetter

am Sonntag, den 7. September: Meist trüb, nur wenig Regen, mäßig kühl.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.
Druck und Verlag der B. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

W. Beeri, Altensteig
 empfiehlt
la. Zucker
 Waghändler, Frankenthaler
 und Heilbrunner
 zu billigsten Tagespreisen
Heinens Mostertrakt
 Qualität „Extra“
 in Flaschen zu 50 und 100 Ltr.
 à M. 1.50 und M. 3.—
 und Konservegläser zu 150 Ltr.
 à M. 4.—
Breisgauer Mostanfang
 in Konservegläsern zu 100 und
 150 Ltr. à M. 3.— u. M. 4.—
Schraders Mostsubstanzen
 in Konservegläsern zu 100 und
 150 Ltr. à M. 3.— u. M. 4.—
Hermes Corinthensaft
 in Kannen zu 100 Ltr. à M. 8.50
 (nur durch lauwarmes Wasser zu
 verdünnen, ohne jeden weiteren
 Zusatz).

Vergeßen Sie es nicht!
Lehmann & Apwy, Tuchfabrik
 Spremberg, Postfach 7
 verkaufen direkt ab Fabrik
 Anzugstoffe, Paletostoffe,
 Joppen-, Hosen- und Westenstoffe,
 Damentücher jedes Maß an Private
 zu unerreicht billigen Preisen.
 — Muster an Jedermann frei. —

Altensteig.
 Ein jüngeres, fleißiges
Mädchen
 das schon gedient hat, wird auf **1.**
 Okt. gesucht von
 Frau Privatier **W. Nieker.**

Große Neueingänge ← ← ←
in Kostümstoffen, Kleider- u. Blusenstoffen
 einfach bis feinst ——— reinwolle per Meter von 95 Pfennig bis Mark 7.—
Schirme □ **Gürtel** □ **Taschen**
Reinhold Hayer.

150 Mk.
 jährlich spart man nach
 Angaben aus der
 Praxis durch „Selbst-
 schlachten und „Selbst-
 backen“ in Webers transportablen
Backöfen u. Fleischränderapparaten.
 Beschreibung und Abbildung gratis
 und portofrei von der ersten und
 größten Spezialfabrik Deutschlands
Anton Weber, Ellingen i. Baden.
 Viele Zeugnisse über 10jähr. Gebrauch.
 Ueber **55000** Stück geliefert.

Landwirtsöhne u. auch junge
 Leute für in
 1. Klasse, Lehrzeit u. Schenker, Brau-
 schweig, durch seinen Institut, unterricht. Mit. A.
 als Verwalter, Rechnungsf., u. Sekretär, i. Mit. u.
 als Malter, Brauereiw. u. dgl. Preis. 1. Band. 1. 2. B.
 Krause, Jena 1900. Nr. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30.

Junger Mann kann sich zum
Chauffeur
 ausbilden. Beruf gleich. Eintritt
 sofort oder später.
Automobilhaus Otter
 Offenburg i. Baden.

Altensteig.
Hochfeines neues
Sauerkraut
 1 Pfund 15 Pfg.
 bei 3—5 Pfund 13 Pfg.
 ist eingetroffen bei
Chr. Burghard jr.

Zu sofortigem Eintritt oder bis
 15. September wird auf Land
 (D.-A. Freudenstadt) zu H. Familie
 ein in allen Hausarbeiten bewandertes
Mädchen

gesucht, welches auch
 etwas Kochen kann. Jahreslohn
 300 Mark, sowie reichliches Trink-
 geld. Bewerberinnen, welche auf
 dauernde Stelle reflektieren, wollen
 Offerten an die Exped. d. Bl. ein-
 senden oder sich dort melden.

Kirchliche Nachrichten.
16. Sonntag u. Trin. 7. Sept.
 vorm. 10 Uhr evang. Gottes-
 dienst, 12 Uhr Christenlehre
 Töchter, 3 Uhr Bibelstunde im
 Saal. Die Wochenbibelstunde statt
 am Mittwoch: am Donnerstag
 abends 7, 9 Uhr oben.
 Vieder für Sonntag: 21, 109.
 Gemeinschaftsstunde am Sonntag
 abend fällt aus.
Methodistengemeinde.
 Sonntag, 7. Sept. 9^{1/2} Uhr:
 Predigt, 10^{1/2} Uhr Sonntagschule.
 Wifl. Sonntag, 2 Uhr Jungfrauen-
 verein, abends 8 Uhr Predigt.
 Mittwoch, 10. Sept. Abends 8^{1/4}
 Uhr Gebetsstunde.

Altensteig.
 Empfehle mein Lager in
Hüten und Mützen
 jeder Art, für Herren, Knaben und Kinder,
 in den neuesten Fashionen und Farben
in grosser Auswahl
 zu billigsten Preisen.
Karl Walz, Hut- und Mützen-
geschäft.



Altensteig.
Brückenwagen
 und **Gewichte**
 empfiehlt in großer Auswahl billigst
Paul Beck.

Bleiben Sie ehrlich
 in Ihrem Urteil und Sie werden nach ein-
 maligem Versuch zugeben, dass Sie
nie besser gewaschen
 haben, wie mit Persil. Millionen
 Hausfrauen brauchen und loben
 es täglich!
 Überall erhältlich, nie loss, nur in Original-Paketen.
persil
 das selbsttätige
Waschmittel
 Der grosse Erfolg!
 HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
 Hoch-Fabrikanten der allerbekanntesten **Henkel's Bleich-Soda.**



Karl Henssler sen., Inh. Heinr. Henssler
 Eisenwarenhandlung, Altensteig
 empfiehlt sein grosses Lager in
Beschlägen für Türen, Laden, Fenster etc.
Kleisenwaren aller Art
Werkzeugen für jeden Bedarf
Land- u. Hauswirtsch. Artikeln
 Oefen ——— Farben ——— Kolonialwaren.

Bei allen Frauen-, Männer- und Kinderkrankheiten
 wendet man sich vertrauensvoll nur an
Martin A. Schulz, Prakt. d. Heilkunde, Wildberg
 Langjährige Erfahrung und gute Heilerfolge, auch Tierbehandlungen.
 Sprechzeit täglich, auch Sonntags. — Telephon Nr. 5.

M. Brockmanns ZWERG-MARKE
 Wer Schweine mästet, kann die „Zwerg-
 Marke“ nicht entbehren. Sie bewirkt
 grosse Fresslust, rasche Gewichtszunahme
 und schnelle Schlachtreife. Probieren Sie
 nicht erst minderwertige Nachahmungen.
 Überall zu haben. Man verlange stets
 „Zwerg-Mark“ und hüte sich vor Fäls-
 chungen. Echt nur in Packungen mit
 nebenstehender Schutzmarke.
Der echte Nahrungszusatz-Futterkalk m. Drogen

